

Fräulein Amalie, den Rücken an die Wand gelehnt, streichelte ihren Zwergpintsch mit der gepflegten Haltung einer Dame, die in der Hofloge sitzt.

Flametti, noch im Indianerkostüm, ging durch den Saal und quittierte, mit seiner Stattlichkeit renomnierend, die flüssig ihm dargebotenen Glückwunschbeweise. Man befühlte die Lanze, die Lederhosen, den Halsschmuck. Auch Herr C. Tipfel von den Sunda-Inseln war da.

„Du poussierst mit Flametti!“ warf Bobby der treulosen Traute vor, mit der er seit Wochen in zünftigen Briefwechsel stand. Sie standen beim Vorhang. „Ich hab' es gesehen. Er hat dich ans Bein gefasst, als du die Treppe hinaufgingst. Ich hab' auch gesehen, wie ihr getuschelt habt miteinander.“

„Dummer Fatzke!“ gab Traute zurück, „was bild'st du dir eigentlich ein? Bist ja zwei Köpfe kleiner als ich! Wie willst du eine Frau ernähren!“

„Na, schön!“ sagte Bobby und musterte sie von oben bis unten. „Pfui Teufel!“ Er nahm seinen Regenschirm, zog den Paletot an, sagte „Grüatzi!“ und ging in den ‚Hopfenzwilling‘.

„Ach, Raffaëla!“ sagte Jenny, „du glaubst es ja nicht! Aber wart' nur ab! Ich werde mich revanchieren!“

Die Soubrette kam an den Tisch.

„Na, Fräulein,“ sagte Herr Seidel freundlich, „was trinken Sie?“

Die Soubrette zierte sich.

„Einen Eierkognak?“

„He, Fräulein!“ hielt er die Kellnerin fest, „einen Eierkognak!“